

## Zum Geleit

Sie prägen ganze Orte und begegnen uns fast überall auf Schritt und Tritt: Kirchen, Kapellen und Wegkreuze zieren unsere gesamte fränkische Landschaft. Dabei weisen sie den Betrachter und Besucher stets auf eine auch heute noch gelebte Volksfrömmigkeit hin.

Jedes Bauwerk hat seine eigene, ganz persönliche Geschichte und erzählt dabei von Begebenheiten und Ereignissen aus meist vergangenen Zeiten.

Spannende regionale Besonderheiten wie die sog. „Passionskreuze“ oder die außergewöhnliche Bauform einiger Kirchen sind einzigartig nicht nur für unseren Raum, sondern weit darüber hinaus.

Immerhin fast 70 größere und kleinere religiöse Bauwerke gibt es allein in der Gemeinde Pottenstein. Die noch sehr viel zahlreicheren Martern, Bildstöcke, Gedenksteine, Steinkreuze, Kreuzsteine, Grotten, Kreuzwege, Glockentürme und weiteren Kleindenkmäler sind dabei noch gar nicht berücksichtigt. Diese sollen in einer noch folgenden Veröffentlichung aufgeführt und erläutert werden.

Dieses Büchlein soll einerseits die Vielfalt dieser Zeugnisse christlichen Glaubens zeigen und kurz beschreiben, andererseits könnte es einen kleinen Beitrag dazu leisten, die Kirchen, Kapellen und Wegkreuze für künftige Generationen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Es soll auch Motivation sein, die großen und kleinen Denkmäler weiterhin wert zu schätzen und zu erhalten.



Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt das vorliegende Buch nicht.

Ich wünsche mir, dass viele Menschen nicht nur in diesem Buch schmökern sondern sich auch die lohnenswerte Mühe machen, die einzelnen Orte zu besuchen und dort in aller Demut ein wenig inne zu halten.

In diesem Sinne viel Freude bei der Lektüre!

der Autor

Pottenstein, im Frühjahr 2021

Ort	Seite	Kirche Nr.	Kapelle Nr.	Wegkreuz Nr.
Altenhof	4			1
Elbersberg	5-6	1	1	
Geusmanns	7			2
Graisch	8			3
Haselbrunn	9-10		2	4
Haßlach	11-14		3-4	5-6
Hohenmirsberg	15-19	2	5	7-8
Kirchenbirkig	20-23	3	6	9
Kleinkirchenbirkig	24		7	
Kleinlesau	25-26		8	10
Kühlenfels	27-28	4		11
Leienfels	29		9	
Mandlau	30-31		10	12
Pottenstein	32-45	5-7	11-13	13-18
Prüllsbirkig	46-47		14	19
Püttlach	48-49		15	20
Rackersberg	50		16	
Regenthal	51-53		17-19	
Rupprechtshöhe	54		20	
Siegmannsbrunn	55-56		21	21
Soranger	57-59		22	22-23
Steifling	60			24
Trägweis	61		23	
Tüchersfeld	62-66	8	24	25-27
Vorderkleebach	67-68		25	28
Waidach	69		26	
Wannberg	70		27	
Weidenhüll (Elb.)	71			29
Weidenhüll (Lei.)	72		28	
Weidmannsgesees	73		29	

# Gemeinde Pottenstein Ortsteile



= Ort mit Pfarr-/Filialkirche

# Altenhof

## Wegkreuz 1 Schafferskreuz

Nördlich des Altenhofes, an der unbefestigten Verbindungsstraße von Wannberg nach Kühlenfels, etwa 300 Meter nach dem Abzweig von der Bundesstraße B 470 auf der linken Seite auf einer Waldlichtung steht das „Schafferskreuz“.

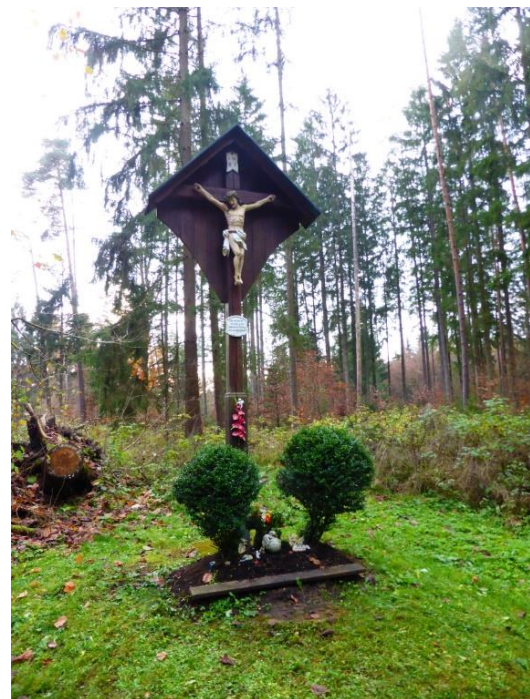
Geschnitzte, farbig bemalte Corpus Christi Figur, darüber der Schriftzug „INRI“ – Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum – „Jesus von Nazaret, König der Juden“.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,30m

Länge Figur: 1,00m

Inskrift: „Ihr alle die ihr vorüber geht, sehet ob ein Schmerz dem meinigen gleiche.“



# Elbersberg

## Kirche 1

### St. Jakobus Elbersberg (Pfarrkirche)

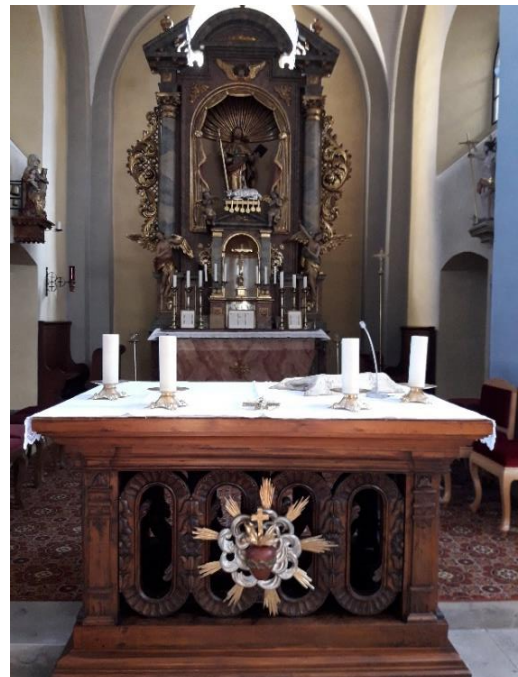


Die katholische Pfarrkirche wurde in der heutigen Form 1833 im spätklassizistischen Stil nach Plänen von Schierlinger und Klenze erbaut. Bereits 1308 wird an dieser Stelle in der Ortsmitte eine Kirche erwähnt.

Auf das Patrozinium des heiligen Jakobus weisen neben der Darstellung auf dem Hauptaltar (um 1650 entstanden) noch zwei gut sichtbare Jakobusdarstellungen hin: an der Längsseite neben der Eingangstür als Statue sowie oberhalb der Tür im Glasfenster, welches die Besucher beim Verlassen der Kirche gut erkennen können.



Die beiden Seitenaltäre sind der hl. Maria und der hl. Ottilie gewidmet mit der Bitte auf Lateinisch, Fürbitte zu leisten. Die Kanzel zeigt die vier Evangelisten mit ihren jeweiligen Symbolen (Markus mit Löwe, Lukas mit Stier, Matthäus mit Mensch und Johannes mit Adler).



Am Aufgang zur Kanzel finden sich die Symbole für Glauben (Kreuz mit Dornenkrone), Hoffnung (Anker mit Weinlaub) und Liebe (Herz mit geschwungenem Band).

Der Schalldeckel wird von einem klassizistischen Strahlenkreuz bekrönt. Besonders erwähnenswert ist im Altarraum auf der linken Seite die hl. Anna, wie sie ihrer Tochter Maria das Lesen lehrt und eine gegenüber dem Hauptportal platzierte Figur der „Maria Immaculata“. Diese wird auch bei Prozessionen mitgeführt. Einen Hinweis auf die Gößweinstein-Wallfahrt der Pfarrei Elbersberg gibt eine ganz besondere Prozessionsstange, die am Gestühl unter der sehr hohen Empore angebracht ist. Auf der einen Seite ist die Trinität (Dreifaltigkeit) dargestellt, auf der anderen Seite eine Passionsmadonna mit griechischer Inschrift – ein Hinweis auf eine der frühesten Ikonen in der Fränkischen Schweiz.

## Kapelle 1 Elbersberger Kapelle (erb. 1798)

Etwa 200 Meter nördlich des Kapellenhofes (am nördlichen Ortsrand von Elbersberg) steht am Beginn des Panorama - Höhenweges von Elbersberg nach Pottenstein zwischen zwei Linden die „Elbersberger Kapelle“. Der fast kubische Bau ist hell verputzt und mit einem Walmdach eingedeckt. Den Altar ziert ein halbrundes Holzbild, worauf die Krönung Mariens durch die Heilige Dreifaltigkeit ähnlich wie in der Basilika Gößweinstein (Gott Vater ist links platziert) dargestellt ist. Das Altarbild wird links im unteren Bereich abgeschlossen vom Heiligen Jakobus dem Älteren, rechts von der Heiligen Ottilie. Beides sind die Kirchenpatrone der Pfarrkirche St.Jakobus in Elbersberg.

In der rechten Bildecke ist die Jahreszahl 1798 zu lesen, die somit auch als Erbauungsdatum gedeutet wird.



# Geusmanns

## Wegkreuz 2

In der Ortsmitte von Geusmanns links der Straße (aus Elbersberg kommend) steht in einem Garten ein Holzkreuz mit Blechdach und geschnitzter Corpus Christi Figur.

Einer der Vorfahren der Familie Poßer wanderte einst nach Amerika aus und gelobte, er wolle aus Dankbarkeit das Wegkreuz stiften, wenn er seine fränkische Heimat noch einmal sehen würde.

Typus: Dachkreuz  
Höhe: 3,50m  
Länge Figur: 0,80m  
Inchrift: ---



# Graisch

## Wegkreuz 3

Am südlichen Ortsrand von Graisch, rechts an der Gemeindeverbindungsstraße nach Leienfels steht ein Holzkreuz mit verziertem Blechdach.

Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,00m

Länge Figur: 1,40m

Inschrift: ---





# Haselbrunn

## Kapelle 2 Haselbrunner Kapelle (erb. 1903)

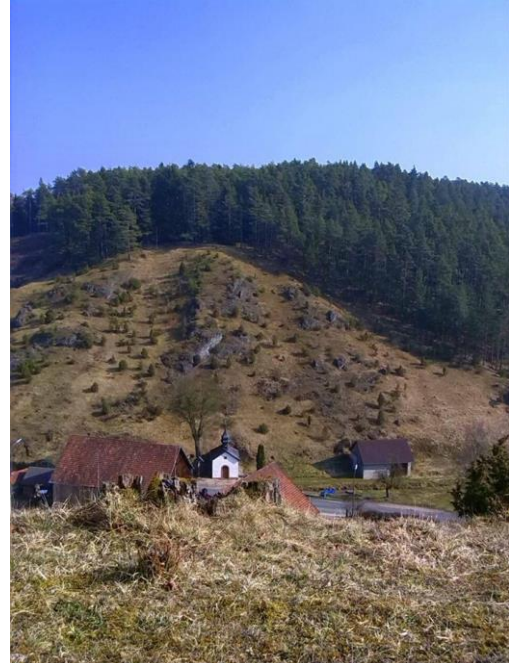
Am Ortseingang aus Richtung Pottenstein kommend auf der rechten Seite steht - idyllisch gelegen - die Haselbrunner Kapelle „Zur Heiligen Familie“.

Der rechteckige Bau ist mit einem recht flachen Satteldach versehen und wird von einem markanten Dachreiter bekrönt.

Im Kapelleninneren fällt der neugotische Altaraufbau, versehen mit den figürlichen Darstellungen der Heiligen Familie und der beiden Bistumspatrone des Bistums Bamberg, der Heiligen Kaiserin Kunigunde und dem Heiligen Kaiser Heinrich auf.

Der Eingang ist rundbogig und mit den Schriftzeichen „IHS 1903 IB“ versehen.

Ein Hinweis auf das Erbauungsdatum und dem Erbauer, Herrn Böhmer.



## Wegkreuz 4

Am Ortseingang von Haselbrunn (von Pottenstein kommend auf der rechten Seite), unmittelbar links neben der Kapelle steht ein Holzkreuz mit schmalem Satteldach.

Die geschnitzte Corpus Christi Figur ist farbig bemalt.

Typus: Dachkreuz

Höhe: 4,50m

Länge Figur: 1,50m

Inschrift: ---



# Haßlach

## Kapelle 3 Haßlacher Kapelle (erb. 1924)

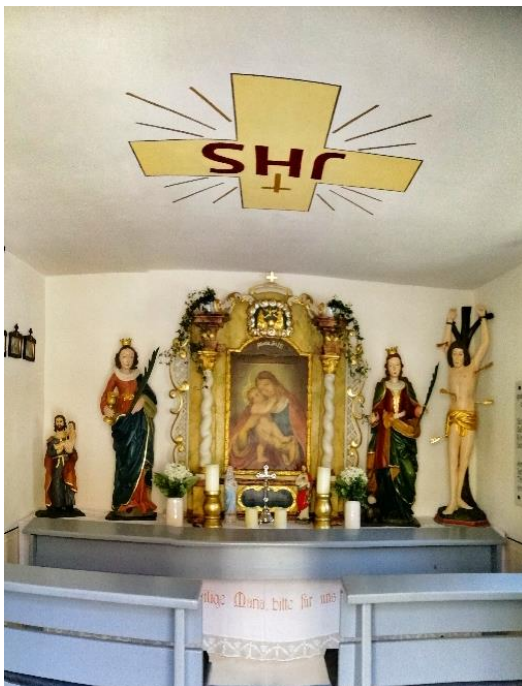
In der Ortsmitte gegenüber dem Dorfweiher befindet sich die Haßlacher Marienkapelle.

In dem gedrungenen, hellen Bau befinden sich keine Fenster. Auffällig ist der markante Dachreiter auf dem Satteldach.

Der barocke Altaraufbau zeigt in der Mitte eine eher in Niederbayern verbreitete Maria – Hilf – Darstellung, flankiert links vom hl. Josef mit Jesuskind und der hl. Barbara, rechts von der hl. Katharina und dem hl. Sebastian.

An der linken Wand sind schöne Kreuzweg-Stationenbilder angebracht.

Erbaut wurde die jetzige Kapelle an Stelle eines Vorgängerbaues im Jahre 1924.



## Kapelle 4 (erb. 1924)

Etwa 500 Meter südlich des Ortes liegt inmitten von Wiesen und Feldern, eingerahmt von zwei alten Linden eine kleine, quadratische Feldkapelle aus Kalksteinquadern.

Der neugotische Altaraufbau zeigt eine „Lourdes“ - Madonna sowie eine Herz Jesu und Herz Maria – Figur.

An der Kapellendecke ist zu lesen:

„Gestiftet v. Lorenz Arnold gest. 16. Februar 1924. Errichtet von den Hinterbliebenen 10.8.1924“.



## Wegkreuz 5

An der Landstraße von Haßlach in Richtung Rackersberg befindet sich in einem kleinen Waldstück etwa 400 Meter nach dem Ortsende auf der rechten Seite ein Holzkreuz. Es ist halbrund abgedeckt und mit Holz verkleidet. Die geschnitzte Corpus Christi Figur ist farbig bemalt. Eine Sitzbank gegenüber sowie eine hölzerne Kniebank am Kreuzfuß laden zum Innehalten ein.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,50m

Länge Figur: 1,40m

Inschrift: „Es ist vollbracht“



## Wegkreuz 6

In der Ortsmitte von Haßlach gegenüber dem Dorfweiher ist an einer Hausmauer ein Holzkreuz angebracht.  
Die geschnitzte Corpus Christi Figur ist farbig bemalt.

Typus: Einfaches Kreuz

Höhe: 4,00m

Länge Figur: 1,30m

Inschrift: „Gekreuzigter Herr Jesus Christus erbarme dich unser.“



# Hohenmirsberg

## Kirche 2

### St. Martin Hohenmirsberg (Pfarrkirche)



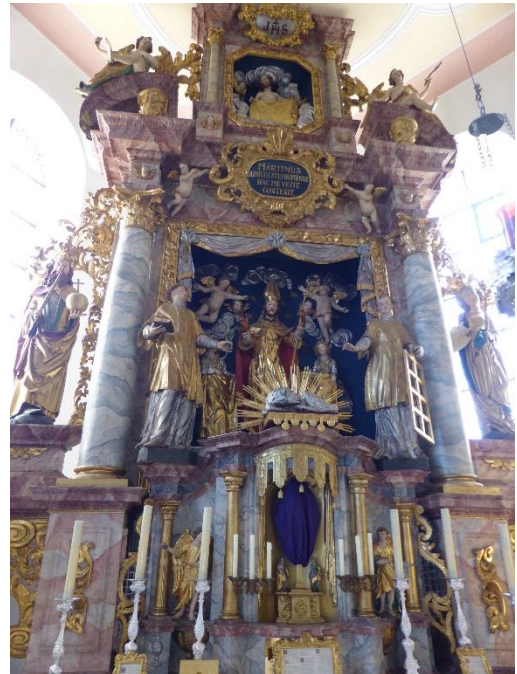
Die Pfarrei Hohenmirsberg wurde als Filiale der Ursparrei Pottenstein, einer der 10 ersten Pfarreien des Bistums Bamberg im Jahre 1472 gegründet. Hohenmirsberg ist daher eine der älteren Pfarreien in der Fränkischen Schweiz. Die Pfarrkirche ist dem heiligen Martin geweiht und bestand mit Sicherheit bereits schon vor dem Jahre 1243, in welchem das Gotteshaus in den Besitz den Adeligen von Schlüsselberg übergang.



Die ältesten Teile der Pfarrkirche St. Martin Hohenmirsberg stammen aus der Zeit der Gotik, also aus der Zeit der Gründung der Pfarrei Ende des 15. Jahrhunderts.

Am auffälligsten weist der mächtige, nicht verputzte Kirchturm darauf hin.

Das Kirchenschiff wurde wie auch der Großteil der reichen Innenausstattung um 1720/22 erbaut bzw. installiert. Auf dem Hauptaltar ist eine bemerkenswerte, da nicht übliche Darstellung des Kirchenpatrons, des hl. Martins zu



sehen. Von Wolken und Engeln umgeben, welche auch sein Gewand halten, ist er ausgerichtet auf den darüberstehenden Christus, der ein goldenes Gewand hält. Es ist also nicht die Teilung des Mantels dargestellt, sondern die Folge daraus: wer gibt, wird von Christus empfangen. Neben den beiden Diakonen, dem hl. Stephanus und dem hl. Laurentius ist die lateinische Inschrift zu finden: „Martinus ad huc catechumenus hac me veste contextit“ – was übersetzt bedeutet „Martin hat mich mit diesem Mantel bekleidet, als ich noch Katechumene (noch nicht getauft) war.“ Die beiden Bistumspatrone des Erzbistums Bamberg, Kunigunde und Heinrich flankieren den Hauptaltar. Im Chorraum ist noch der hl. Sebastian sowie die hl. Katharina und die hl. Barbara zu erkennen.

Auf dem linken Seitenaltar ist eine spätgotische Maria mit Kind dargestellt, klein darunter die Eltern Marias, Anna und Joachim. Der rechte Seitenaltar zeigt in der Mitte den hl. Josef mit Christuskind, daneben den hl. Johannes Nepomuk und den Jesuitenheiligen Franz Xaver. Die Kanzel mit den vier Evangelisten wird vom Erzengel Michael bekrönt, der als Seelenwäger auf das Jüngste Gericht hinweist. Ein beachtliches Detail ist die Figur des Bettlers mit Krücke rechts vor dem Seitenausgang, der als Opferstock dient.

Eine weitere Besonderheit ist das gesamte Gebäudeensemble des Kirchenbezirkes, neben dem Gotteshaus das mächtige Pfarrhaus aus der Barockzeit (ca. 1720), der Kirchhof, welcher in Hohenmirsberg bemerkenswerter Weise rund um die Kirche erhalten blieb und das dazugehörige Pfarrheim / Kindergarten, die ehemalige Schule. Einst wohnte ja neben dem Pfarrer auch der Lehrer, oft in der Doppelfunktion als Lehrkraft und Kantor/Organist im kirchlichen Bezirk. Dazu ist das gesamte Ensemble weithin sichtbar recht massiv umwehrt, was auf die Schutzfunktion des Kirchenbereiches zu Notzeiten hinweisen könnte. In Bezug auf die reiche Innenausstattung ist besonders die Statue der heiligen Anna (1510 – 1520 entstanden) sowie der heiligen Mutter Gottes, um 1720 vom berühmten fränkischen Bildhauer Johann Michael Doser geschaffen, zu nennen. Beide Figuren zieren die südliche Wand des Kirchenschiffes. Die Pfarrkirche St. Martin Hohenmirsberg ist weithin gut sichtbar, was an der exponierten Lage des Ortes Hohenmirsberg an sich liegt sowie an der fehlenden Bewaldung rund um die Hohenmirsberger Platte, mit 614m ü.NN eine der höchsten Erhebungen der Fränkischen Schweiz. Die Kirche ist einer der höchstgelegenen Pfarrkirchen der Fränkischen Schweiz und nimmt einen landschafts- und ortsbildprägenden Charakter ein





## Kapelle 5 Hubertuskapelle (erb. 1968)

Die Hohenmirsberger Hubertuskapelle liegt etwa 400 Meter östlich des Ortes linkerhand an der Straße nach Püttlach. Eingebettet zwischen Linden ist der 1968 errichtete Bau eine seltene Kapelle zum Schutzheiligen der Jagd. Der quadratische, helle und mit einem Walmdach bedeckte Bau steht an der Stelle eines alten Flurkirchleins, welches zusehends verfiel. Die komplette Inneneinrichtung besteht aus massivem Holzgebälk.

Das Altarbild ist ein etwa vier Meter breites und zwei Meter hohes, geschnitztes Relief, welches den Heiligen Hubertus kniend vor einem Hirsch mit leuchtendem Kreuz zeigt. Gefertigt wurde das Altarrelief von Georg Donhardt aus Pottenstein.



## Wegkreuz 7

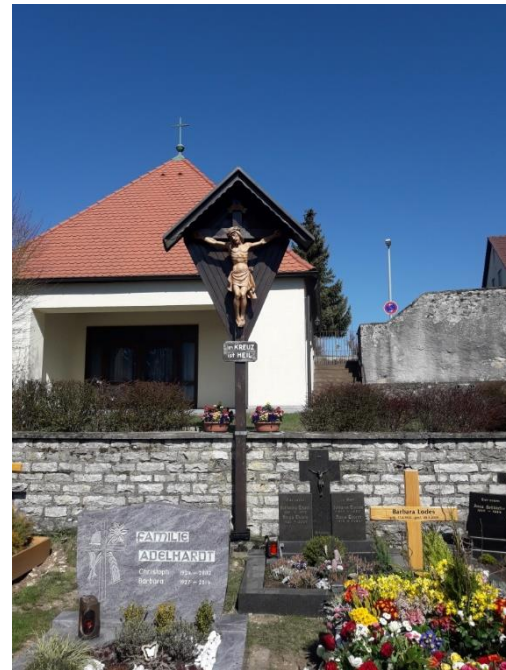
Auf dem Friedhof Hohenmirsberg hinter der Pfarrkirche St. Martin steht ein Holzkreuz mit Satteldach.  
Geschnitzte, einfarbige Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,80m

Länge Figur: 1,40m

Inschrift: „Im Kreuz ist Heil“



## Wegkreuz 8

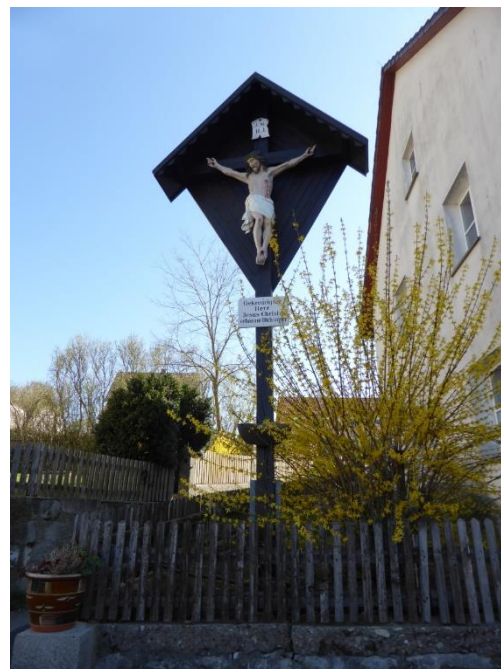
In der Ortsmitte von Hohenmirsberg, rechts neben dem markanten Pfarrhaus steht ein Holzkreuz mit Blechdach.  
Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,50m

Länge Figur: 1,20m

Inschrift: „Gekreuzigter Herr Jesus Christus erbarme dich unser.“



# Kirchenbirkig

## Kirche 3

### St. Johannes Kirchenbirkig (Pfarrkirche)



Die Ursprünge der neu renovierte Pfarrkirche St. Johannes in Kirchenbirkig sind wahrscheinlich bereits im 15. Jahrhundert zu suchen. Darauf weist der Chorraum als ältester Teil der Kirche und der wuchtige, große Taufstein hin. Es handelt sich um eine der sog. „Taufkirchen“. In der südlichen Kirchenwand erkennt man aus dieser ersten Bauzeit eine Rundbogennische, in der Nordwand des Chorraums in einer Nische einen Stein mit einer archaischen Gesichtsdarstellung. Auch die Tür zur Sakristei weist auf das ursprüngliche Alter der Kirche hin. Da der Raum zu eng wurde, erfuhr dieser mehrmals einen Ausbau, zuletzt durch den markanten Anbau Richtung Westen von 1937.



Aus der Zeit stammen auch die dreiseitigen Emporen. Kleine Symbole und Jahreszahlen im oberen Bereich der die Empore tragenden Säulen erklären die Zeitreise von Kirche und Pfarrei. 820 als Beginn der Christianisierung (was allerdings als zu früh erscheint), ein vermuteter Kapellenbau um das Jahr 1000, das Ende der selbstständigen Pfarrei um das Jahr 1510 (erst 1939 wurde



Kirchenbirkig wieder eine eigene Pfarrei), die Erweiterung nach Westen im Jahr 1629, das Einziehen der unteren (1735) und der oberen Empore (1773) und der letzte große Anbau 1936/37. 1781 bereits sollte ein Neubau größeren Ausmaßes erfolgen, allein die Geldmittel reichten dafür nicht aus. Die Integration des Chorraumes in das verlängerte und vergrößerte Langhaus war auch mit einigen Problemen verbunden. Neben der beengten Raumdimension (der Chorraum wirkt relativ klein im Vergleich zum gesamten Innenraum) musste bei der Einpassung der beiden Seitenaltäre die schmückenden „Ohren“ (seitliche Schnitzereien als randliche Altarabschlüsse) entfernt werden, weshalb nur die dem Hochaltar zugewandten Seiten solche aufweisen. Der linke Seitenaltar wurde 1714 von Michael Doser geschaffen und 1716 von Johann Brückner gefasst. Er ist der hl. Maria gewidmet, die eingerahmt wird von der hl. Barbara und der hl. Katharina. Der rechte Seitenaltar, 1725 ebenfalls von Michael Doser zeigt eine sog. „Anna Selbdritt“, also eine Darstellung der hl. Anna zusammen mit ihrer Tochter, der hl. Maria und ihrem Enkel Jesus – eine Darstellung dreier Generationen. Umrahmt wird sie vom hl. Sebastian und von hl. Johannes Nepomuk. Daneben wird in einem Farbfenster Christus, der die Kinder lehrt gezeigt. An der westlichen Wand ist die Taufe Widukinds dargestellt, der als Anführer aufständischer Sachsen 785 durch einen Bischof getauft worden sein soll. Der Hauptaltar zeigt die Taufe Jesu durch Johannes, intensiviert durch die Aufschrift mit der Bedeutung, Gott Vater nennt Christus seinen lieben Sohn, auf den wir hören sollen. Daneben sind die Eltern von Johannes, Elisabeth und Zacharias zu erkennen. Eine kleine Besonderheit zeigen auch die Darstellungen des Kreuzweges in der Kirche aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts. Auf jeder Bildtafel ist ein kleines Kind zu sehen, welches das Geschehen des Kreuzweges sozusagen live miterlebt und darauf reagiert. Das soll ein Mitempfinden des Leidens Christi bei den Besuchern ansprechen.



## Kapelle 6 Kirchenbirkiger Kapelle (erb. 1780)

Etwa ein Kilometer östlich von Kirchenbirkig an der Straße zur Schüttersmühle steht die Kirchenbirkiger Kapelle.

Der quadratische, helle Bau stammt wahrscheinlich bereits aus dem 18. Jahrhundert (ca. 1780) und ist somit eine der ältesten Feldkapellen der Region.

Die Mauern wurden aus den Steinen vom ehemals einsturzgefährdeten Turm der Pfarrkirche Kirchenbirkig errichtet.

Den Altar ziert ein halbrundes Ölgemälde, auf dem mittig die gekrönte Mutter Gottes mit Jesuskind dargestellt ist. Flankiert wird sie vom Heiligen Josef und Johannes dem Täufer.

2005 wurde die Kapelle renoviert.



## Wegkreuz 9 Passionskreuz

In Kirchenbirkig befindet sich eines der seltenen „Fünf-Wunden-Kreuze“ (auch „Passionskreuze“) mit den Leidenswerkzeugen der Kreuzigung Jesu („Arma Christi“). Angebracht ist es an einer Hauswand in der St.Johannes-Strasse (Richtung Kühlenfels). Es handelt sich dabei um ein Schauer- oder Wetterkreuz zum Schutz von Haus und Hof. Die Symbole sind Hahn (Verleugnung Jesu durch Petrus), Dornenkrone, Schweißstuch der Veronika, Hammer, Zange, Lanze, Ysopzweig mit Schwamm, Rock, Keule, Leiter, Kelch, drei Würfel und die Tafel „INRI“ - sämtlich bezugnehmend auf die Leidensgeschichte Jesu. An Stelle der üblicherweise platzierten Corpus Christi Figur sind die Gliedmaßen mit den Wundmalen angebracht: zwei Hände, zwei Füße und ein Herz mit Flamme („Fünf Wunden“).

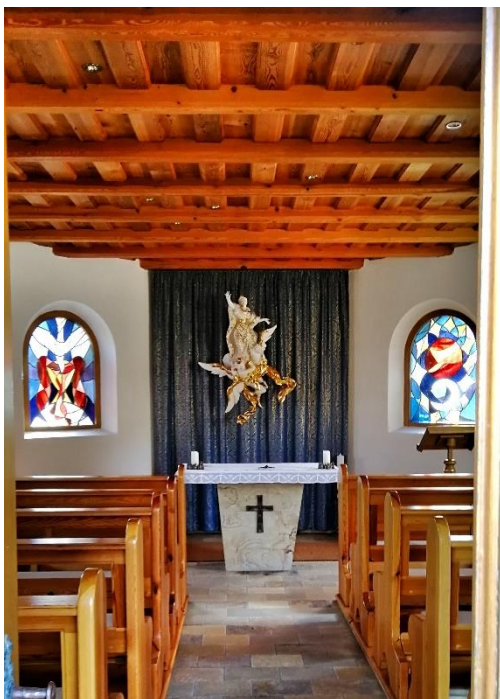


# Kleinkirchenbirkig

## Kapelle 7 Kleinkirchenbirkiger Kapelle (erb. 1991)

In der Ortsmitte von Kleinkirchenbirkig erstrahlt förmlich die Kapelle „Maria Himmelfahrt“. Der rechteckige Bau mit Dachreiter hat insgesamt sieben farblich gefasste Fenster, welche von einer Eschenbacher Firma angefertigt wurden und die sieben Worte / Eigenschaften der hl. Maria bildlich zeigen. Ein Kreuzweg ziert den Kirchenraum. An der rechten Wand ist eine Figur des Herz Jesu dargestellt.

Gebaut wurde die Kapelle ab 1991, die festliche Weihe fand 1993 statt.





# Kleinlesau

## Kapelle 8 Kleinlesauer Kapelle (erb. 1952)

In der Ortsmitte von Kleinlesau steht die Marien-Kapelle.

Der quadratische Bau ist mit einem Walmdach und einem Dachreiter versehen.

An den Längsseiten sind zwei Fenster eingebracht.

Auf dem Altar ist eine große Marienfigur mit Jesuskind platziert, rechts davon der hl. Josef, beide flankiert von zwei Engeln.

Erbaut wurde die Kapelle im Jahre 1952.



## Wegkreuz 10

Am östlichen Ortsausgang von Kleinlesau ist an der Hauswand Haus Nr. 11, am „Ennerla-Hof“ ein Holzkreuz mit farbig bemalter Corpus Christi Figur befestigt.

Das Kreuz war ursprünglich an der Hauswand eines Gebäudes neben der Kapelle angebracht, welches abgebrochen wurde.

Typus: Dachkreuz

Höhe: 3,50m

Länge Figur: 1,10m

Inschrift: ---



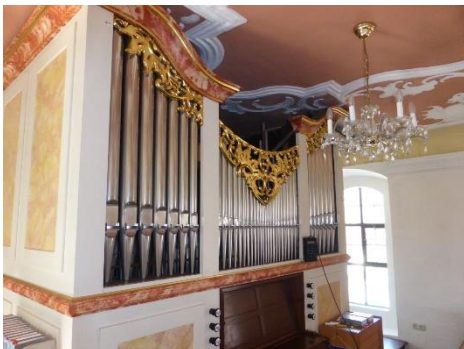
# Kühlenfels

## Kirche 4

### St. Matthäus / St. Erhard Kühlenfels (Filialkirche – Pfarrei Kirchenbirkig)



Die schön renovierte Kirche St. Matthäus und St. Erhard Kühlenfels, eine ursprünglich spätmittelalterliche „Chorturm-kirche“ ist in Bezug auf den Baustil eng an das nahe liegende Schloss Kühlenfels angelehnt. Auch das Kircheninnere zeigt mit den dargestellten Wappen derer zu Guttenberg am Altar und am Chorbogen und der aufwendigen Stuckdecke die enge Verbindung zu den einstigen Schlossherren. Nichts weist allerdings mehr auf die großen Streitigkeiten Ende des 18. Jahrhunderts hin, die sogar vor dem Reichsgericht in Wetzlar behandelt wurden mit der Folge, dass der Fürstbischof von Bamberg 1771 das Interdikt (Verbot von



gottesdienstlichen Handlungen, als Kirchenstrafe für ein Vergehen gegen das Kirchenrecht) über die Kirche verhängte, welches 24 Jahre andauern sollte.



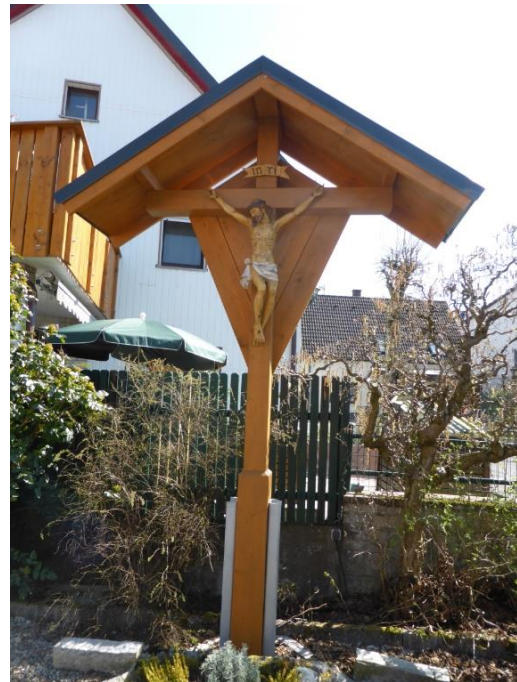
Gottesdienste mit dem Spenden der Sakramente wie Taufe, Beichte und Kommunion waren damals in Kühlenfels untersagt.

Heute gehört die Kirche als Filiale zur Pfarrei Kirchenbirkig. Der barocke Hochaltar, bekrönt von Christus, zeigt mittig eine spätgotische Madonna, eingerahmt von den Eltern Johannes des Täufers, Elisabeth und Zacharias. Im Auszug das Symbol für die Trinität (Dreifaltigkeit), ein Dreieck mit dem Auge Gottes. Das Wappen derer von Guttenberg schließt den Altar ab. Die Schossherren ließen 1747/48 die Kirche neu an den alten Chorturm, der bereits aus dem 14. Jahrhundert stammt, anbauen. Aus dieser Zeit stammen auch die beiden Kirchenglocken und die Statue des Kirchenpatrons, des hl. Matthäus im Kirchenraum. Neben der Seitentür ist Josef mit dem Christuskind dargestellt, darüber die fünf Wunden Jesu. Die östliche Kirchenwand zeigt noch das Herz Jesu und das Herz Mariens.

## Wegkreuz 11

In der Nähe der Ortsmitte von Kühlenfels, im Garten des „Steffers-Stadels“ auf dem Weg von der Hauptstraße zur Kirche und zum Schloss steht rechterhand ein überdachtes Holzkreuz mit geschnitzter Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz  
Höhe: 3,20m  
Länge Figur: 0,80m  
Inschrift: ---



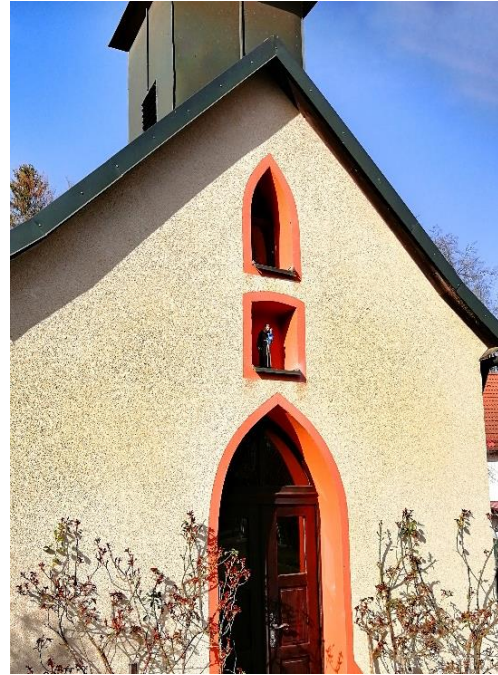
# Leienfels

## Kapelle 9 Leienfelser Kapelle (erb. 1904)

In der Ortsmitte steht die Leienfelser Marienkapelle als quadratischer Bau, mit zwei Fenstern an den Längsseiten versehen und bedeckt von einem Satteldach mit Dachreiter.

Auf einem neugotischen Altaraufbau finden sich figürliche Darstellungen von der bekrönten Mutter Gottes mit Jesuskind, der Heiligen Anna mit ihrer Tochter Maria, dem Heiligen Josef und dazwischen zwei Engelsfiguren.

Erbaut wurde die Kapelle im Jahre 1904.



# Mandlau

## Kapelle 10 Mandlauer Kapelle (erb. 1958)

In der Ortsmitte steht die recht stattliche Mandlauer Kapelle, ein rechteckiger Bau mit Fenstern an der linken Längsseite, bedeckt mit einem Walmdach und einem Dachreiter.

Über dem seitlichen Eingang ist zu lesen: „19 PRO DEO ET PATRIA 58“ – „Für Gott und die Heimat“.

Auf dem Altar ist eine Figur der bekrönten Mutter Gottes mit Jesuskind platziert.

Seit einigen Jahren steht eine elektronische, zweimanualige Kirchenorgel in der Kapelle.



## Wegkreuz 12

Neben der Kapelle in der Ortsmitte von Mandlau ist an einer Hauswand unter dem Glockenstuhl ein Holzkreuz befestigt. Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Dachkreuz  
Höhe: 2,70m  
Länge Figur: 1,20m  
Inschrift: ---



# Pottenstein

## Kirche 5

### St. Bartholomäus Pottenstein (Stadtpfarrkirche)



Die Stadtpfarrkirche ist dem hl. Apostel Bartholomäus (Nathanael) geweiht. Die ursprünglich schon vor 1100 bestandene Kirche brannte 1127 nieder. Der heilige Bischof Otto gilt als der Gründer der Pfarrei Pottenstein (um 1120). 1493 wurde unter dem Bamberger Fürstbischof Heinrich III., Groß von Trockau die Kirche im spätgotischem Stil neu erbaut.



Außergewöhnlich ist dabei das nur zweischiffige Langhaus, da sich in gotischen Kirchenbauten in der Regel drei (oder auch fünf) Kirchenschiffe befinden.

Am 1. Sept. 1736 verbreitete sich über Pottenstein in entsetzlicher Eile ein Feuer, das 65 Häuser der Altstadt und auch die Kirche einäscherte. Unter schweren Opfern hat der seinerzeitige Pfarrer Eitzenberger dafür gesorgt, dass ein





Wiederaufbau von 1750 bis 1755 als Rekonstruktion des Vorgängerbaus erfolgen konnte. Der im Jahr 1725 neu erbaute Turm brannte nicht ab und bekam erst 1798 die jetzige Bekrönung. Vorher wurden die südlichen Chorfenster vergrößert und die Sakristei angebaut. Die Ölbergsszene an der Nordseite der Kirche entstand bereits im Jahr 1520.

Die im Jahr 1737 in Bamberg von Hofgießmeister J. Höhn gegossenen Glocken wurden 1942 für Kriegszwecke abgenommen, jedoch nicht eingeschmolzen. Das heute aus vier Glocken bestehende Geläut wurde 1957 von der Glockengießerei Perner in Passau hergestellt und installiert. Die Kanzel ist eines der ältesten erhaltenen Ausstattungsgegenstände und stammt aus dem Jahr 1588. Dargestellt sind die vier Evangelisten mit den entsprechenden Symbolen. 1725 wurde sie vom Schreiner Georg Hunger aus Weismain und dem Bildhauer Michael Doser aus Auerbach barockisiert. Der Bartholomäus-Altar (Hauptaltar) wurde 1729 durch



den Schreinermeister Martin Walther aus Bamberg gefertigt und im Mai 1730 aufgerichtet. Das Altargemälde „Martyrium des heiligen Bartholomäus“ stammt vom Hofmaler Kaspar Scheubel, die vier großen Statuen, welche die Bistumspatrone Heinrich und Kunigunde, den heiligen Josef und den heiligen Nikolaus darstellen, wurden vom Bildhauer Franz Anton Schlott gefertigt. Das Deckengemälde am Chorgewölbe (Darstellung des letzten Abendmahls) ist der Zeit Ende 18. Jahrhundert zuzuordnen. Die 12 Apostelfiguren auf dem Chorgestühl und die Tabernakelsäulen zierten schon den alten Choraltar. Die Seitenaltäre (links der Marienaltar mit einer Pieta aus der Zeit um 1500 im Auszug und rechts der Sebastianaltar, mit einer Darstellung des Hl. Andreas im Auszug) wurden im Jahr 1692 angefertigt und installiert. Die hölzerne Empore wurde in den Jahren 1702 und 1703 errichtet und vom Pottensteiner Bildhauer Bernhard Häußler bemalt. Letztmals wurde die Empore mit Kreuzweg von J. Riedhammer aus Bamberg 1928 bearbeitet. Der Taufstein ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert ist stilecht der Kanzel angepasst. Kelchförmig, achteckig und mit nach oben sich verjüngendem Sockel mit Halsring. Die erste Orgel wurde bereits 1660 installiert. 1937 wurde die jetzige Orgel durch den Orgelbaumeister E. Dietmann aus Lichtenfels erbaut.

Die ältesten Bauteile der Kirche sind die drei Untergeschosse des Turmes.

Rund um die Pfarrkirche befand sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts der Pottensteiner Friedhof. In den Jahren 1997–1999 wurde die Pfarrkirche innen und außen generalsaniert. Dabei wurden die Ausstattungsgegenstände gründlich gereinigt. Der Volksaltar und der Ambo wurden neu aufgestellt. Der barocke Taufstein wurde neugestaltet. Der Kunstbildhauer Albert Ultsch aus Bamberg verstand es, Altar, Ambo und Taufstein in den Mittelpunkt der feiernden Gemeinde zu stellen. Die Form des neuen Altares und des Ambo steht im bewussten Kontrast zur barocken Kirchengestaltung.



## Kirche 6

### St. Kunigund Pottenstein (Spitalkirche)



Die Kirche ist der Gründerin des Bistums Bamberg, der heiligen Kaiserin Kunigunde geweiht und bildet mit dem nebenstehenden, repräsentativen Bürgerspital (Elisabeth-Spital, heute Kindergarten) eine gebäudliche Einheit außerhalb der umwehrten Altstadt Pottensteins.

Seit dem 16. Jahrhundert dient die Kirche in erster Linie als Friedhofskirche. Der erste Kirchenbau an dieser Stelle geht jedoch auf die Zeit vor 1300 zurück, in die Gründungszeit des Spitals.



Das heutige Spital wurde 1750-1755 von Joh. W. Schweisinger nach Entwürfen von M. Küchel erbaut.

Über dem Eingangsportale ist das Wappen des Bauherrn, Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim dargestellt.

Die dazugehörige Kunigundenkirche wurde 1775-1777 vom Pottensteiner Maurermeister Ulrich Förtsch errichtet, die letzte, umfassende Renovierung fand 2001-2003 statt und lässt das Gotteshaus in neuem Glanz erstrahlen.

Einen besonderen Bezug hat das Spitalensemble zur heiligen Elisabeth von Thüringen. Als vierjähriges Mädchen aus dem



ungarischen Königshaus kam sie 1211 an den Hof der Landgrafen von Thüringen, auf die Wartburg bei Eisenach, wo sie mit 12 Jahren mit Ludwig, Landgraf von Thüringen vermählt wurde. Als ihr Gemahl auf einem Kreuzzug in Süditalien an einer Seuche starb, musste sie mit ihren drei Kindern und zwei Zofen 1228 von der Wartburg fliehen. Zuflucht fand sie zunächst auf Burg Pottenstein, einer Amtsburg der Bamberger Bischöfe. Ihr Onkel, Bischof Egbert von Bamberg (der Erbauer des heutigen Bamberger Domes) wies ihr als Hausherr seine Amtsburg für einige Monate als Zufluchtsort zu, bevor sie über Bamberg und Kloster Kitzingen nach Marburg kam, wo sie im Jahr 1235 starb.



Bis heute wird die Heilige Elisabeth in Pottenstein und der gesamten Fränkischen Schweiz hoch verehrt. So wurde das Spital nach ihr benannt, im Inneren der Kirche finden sich viele Hinweise auf ihr Wirken in Pottenstein. Der linke Seitenaltar zeigt Elisabeth vor der Kulisse der Pottensteiner Burg, wie diese 1775 anzusehen war. Elisabeth ist in einfacher, franziskanischer („nazarener“) Gewandung dargestellt und reicht Bedürftigen, Kindern und Bettlern ihre Gaben. Das Symbol des offenen Beutels ist ein eindeutiger Hinweis auf die Heilige. Die Statue rechts des Hauptaltars zeigt sie noch einmal, diesmal als Herrscherin, allerdings mit der gleichen Symbolik (offener Beutel, Bettler zu Füßen). Auf dem Mittelbild des Hauptaltars ist eine der bekanntesten Legende der heiligen Kunigunde zu sehen. Sie geht barfuß über glühende Pflugscharen, ein Gottesurteil, welches ihr Gatte, Kaiser Heinrich II. verfügt hat, da ihm zugetragen wurde, sie sein ihm untreu gewesen. Die Unschuld Kunigundes war aber damit bewiesen, dass sie unversehrt das Urteil überstand. Links des Hauptaltars ist der Erzengel Michael dargestellt, der das Böse besiegt. Damit ist der stetige Kampf gegen Armut und Krankheit gemeint – ein Bezug auf die bedürftigen Insassen des Spitals, welche durch Pflege und Betreuung eine Besserung an Leib und Seele erfahren sollen.

Der rechte Seitenaltar zeigt einen Heiligen, der vor allem in der ländlich geprägten Region der Fränkischen Schweiz häufig in Kirchen zu finden ist: der heilige Wendelin, Patron der Hirten, hier in einer Darstellung, wo ein Engel ihm die Bischofsmitra überreicht. Der Deckenstuck stammt von Johann Gerstendörfer (1777), die Gestaltung ist charakteristisch für den Übergang zum Frühklassizismus, welcher gerne die Schmuckform von Blumenarrangements verwendet. Die Anordnung in Form eines „C“ ist eine Gestaltungsform des vorhergehenden Baustils, des Rokokos. Die Kanzel, bekrönt mit dem Symbol des dreifaltigen Gottes (Dreieck mit Auge Gottes), die beiden Seitenaltäre und der Orgelprospekt auf der Empore stammen von den Pottensteiner Meistern Weißenberger (Schreiner) und Rupert (Bildhauer).



## Kirche 7

### St. Johannis Pottenstein (Filialkirche – Pfarrei Bronn)



An der südwestlichen Talseite des unteren Püttlchtales steht die fast an die Felsen herangebaute evangelische Johanniskirche Pottenstein. Sie ist eine Filialkirche der Pfarrei St. Jakobus in Bronn und wurde 1958/59 nach den Plänen von Architekt Reissinger aus Bayreuth erbaut. Seit 1965 ist die evangelische Gemeinde Pottenstein eine selbstständige Gemeinde. Der Altar im Kirchenraum befindet sich direkt unter dem von außen gut sichtbaren Turm (Dachreiter). Über dem Altar ist ein Kruzifix, das durch ein farbiges Betonglasfenster gerahmt wird. Die drei Farbscheiben der Fensterwand, die auch für natürliches Licht im Raum sorgen, weisen auf die



Trinität (Dreifaltigkeit) hin. Darin das Auge Gottes (Gott Vater), das Fischsymbol (Gott Sohn) und die Taube (Gott Heiliger Geist). Neben der Kanzel ist die figürliche Darstellung des Kirchenpatrons, des hl. Johannes als Täufer von Jesus zu erkennen. Beeindruckend ist der Blick auf Pottenstein beim Verlassen der Kirche. Ins Auge fallen sofort - neben der hoch aufragenden Burg - die beiden weiteren, katholischen Kirchen Pottensteins, St. Bartholomäus und St. Kuni-gund.

Auch das kann eine Form gelebter Ökumene sein.

## Kapelle 11 Hofmannskapelle (erb. 1847)

Etwa ein Kilometer östlich der Burg Pottenstein, am Höhenweg nach Elbersberg steht linkerhand die „Hofmanns-Kapelle“.

Der quadratische Bau ist aus Kalksteinquadern zusammengesetzt und besitzt ein relatives flaches Dach.

Beeindruckend sind die ausgewölbten Quadersteine in der unteren Mauerreihe, welche Brotleibe darstellen sollen. Sie weisen auf die große Hungersnot zur Zeit der Erbauung hin.

An der Decke ist ein Christusmonogramm, das Herz Jesu und der Name des Stifters „Joseph Hoffmann“ angebracht.

Erbaut wurde die Kapelle 1847.



## Kapelle 12 Kreuzkapelle (erb. 1725)

Auf der Hochfläche am westlichen Rand Pottensteins steht am Ende der 14 Kreuzwegstationen die markante Kreuzkapelle. Sie markiert zugleich den Wallfahrerweg nach Gößweinstein.

Der fast 7 Meter hohe, offene Bau ist ausgestattet mit drei hohen Holzkreuzen, welche die Kreuzigung Jesu zeigt. In der Mitte die fast 2,20 Meter hohe Corpus Christi Figur, rechts und links davon die beiden mit ihm gekreuzigten Schächer, am Fuße des Kreuzes die Mutter Gottes, alle ca. 1,80 Meter hoch. Sämtliche Figuren sind farbig gefasst. Am unteren Kreuzbalken ist als Mahnung zu lesen. „Ihr alle, die ihr hier vorübergeht, seh't ob ein Schmerz dem meinen gleiche“.

Erbaut wurde die Kreuzkapelle 1725 an Stelle einer alten hölzernen Kapelle.



## Kapelle 13 (erb. 1688)

Etwas unterhalb der Kreuzkapelle, am Kreuzweg zwischen den Stationen 10 und 11 steht die Kreuzschlepper-Kapelle. Die offene Kapelle zeigt Jesus unter der Last des Kreuzes.

Sie soll von einem Brillenmacher aus Nürnberg gestiftet worden sein, der 1658 die Pest nach Pottenstein brachte.

1688 wurde die Kapelle fertiggestellt.



## Wegkreuz 13 Bergwachtkreuz

Das weithin sichtbare Bergwachtkreuz hoch über Pottenstein oberhalb der Bergwachthütte auf der sog. „Prüllsleite“ wurde 1989 von der Bergwacht Pottenstein als Gedenkkreuz für die verstorbenen Bergwachtkameraden aufgestellt.

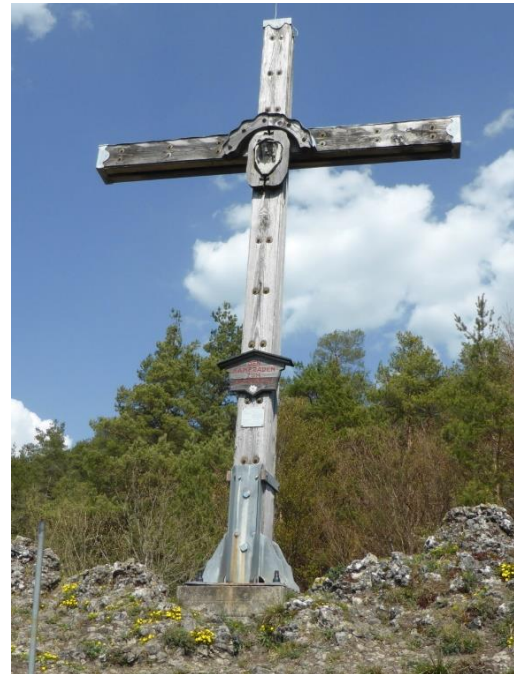
Dargestellt ist das Haupt Christi mit Dornenkrone.

Typus: Einfaches Bildkreuz

Höhe: 4,20m

Länge Figur: ---

Inschrift: „Den Kameraden zum Gedenken“





## Wegkreuz 14

In der Nische des Kriegerdenkmals an der Rückseite der Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus in Pottenstein ist ein Holzkreuz mit bemalter Corpus Christi Figur angebracht. Es stammt bereits aus dem 18. Jahrhundert und passt sich elegant in die Kirchennische ein.

Typus: Einfaches Kreuz

Höhe: 3,20m

Länge Figur: 1,60m

Inschrift: ---



## Wegkreuz 15

Direkt am Fuße des Burgfelsens von Pottenstein steht in einem privaten Garten ein etwa 4,00 Meter hohes Wegkreuz mit Satteldach. Die Corpus Christi Figur ist farbig bemalt.

Das Kreuz ist nur von der Ferne aus (vom Anfang der Hauptstraße aus) gut zu erkennen.

Typus: Kastenkreuz  
Höhe: 4,00m  
Länge Figur: 1,30m  
Inscription: ---



## Wegkreuz 16 Waldtempel

Etwa 400 Meter südlich des Oberen Püttlachteles, auf dem Weg vom Tal über das Hasenloch zur Hofmannskapelle steht auf einer kleinen Waldlichtung ein Wegkreuz, genannt „Der Waldtempel“. Das Holzkreuz ist mit einem Satteldach versehen.

Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

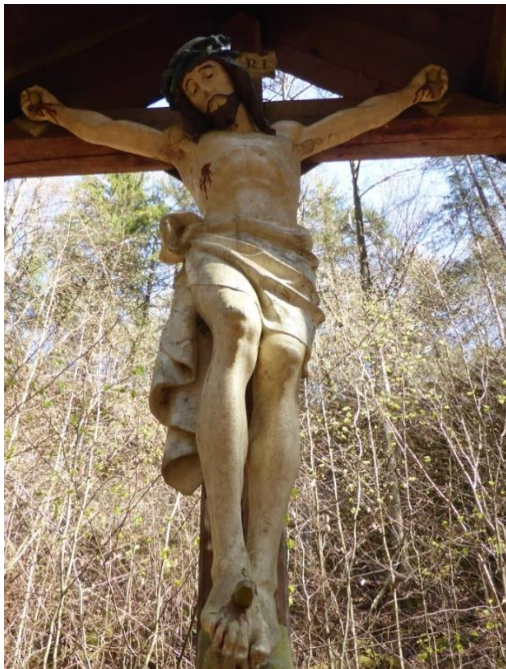
Vor dem Kreuz ist eine hölzerne Kniebank, im Umgriff sind Sitzmöglichkeiten platziert.

Typus: Dachkreuz

Höhe: 4,20m

Länge Figur: 1,35m

Inschrift: „Lenkst zum Waldheiligume andachtsvoll du deine Schritte, O dann hör auch meine Bitte. Schütz' es, ehr's im Schmuck der Blumen. F.M.Näbe“



## Wegkreuz 17 Manlauer Passionskreuz

Etwa 1,5 Kilometer nordöstlich von Pottenstein, 200 Meter nach der Abzweigung vom Mariental nach Prüllsbirkig steht etwas versteckt links im Wald an einem Felsmassiv das „Manlauer Kreuz“. Bei diesem überdachten Holzkreuz handelt es sich wie auch in Kirchenbirkig und Tüchersfeld um ein „Fünf-Wunden-Kreuz“, ein „Passionskreuz“ mit der Darstellung der Leidenswerkzeuge Jesu.

Das Waldstück wird im Volksmund auch als „Teufelsschritt“ bezeichnet. Einst mussten Fuhrwerke mit Verstorbenen aus Mandlau und Prüllsbirkig, die in Pottenstein beigesetzt wurden, diesem dunklen und mystisch wirkenden Weg folgen. Der Sage nach sollen Zugtiere hier sich des Öfteren geweigert haben, ihren Weg fortzusetzen. Aus diesem Grund wurde das „Manlauer Kreuz“ als Schutzkreuz aufgestellt, um die bösen Geister zu vertreiben.



## Wegkreuz 18 Distlerskreuz

Etwa 1,5 Kilometer südlich von Pottenstein am Rande des heutigen Gewerbegebietes steht zwischen zwei Linden ein markantes Steinkreuz aus Sandstein, das „Distlerkreuz“. Im Sockel auf einem Flachrelief ist zu lesen: „Dem Andenken des an dieser Stelle den 19. August 1878 plötzlich verstorbenen unvergesslichen Gatten und Vaters Friedrich Distler Bürgermeister von Pottenstein in dankbarer Liebe gewidmet“.

Typus: Einfaches Steinkreuz

Höhe: 4,60m

Länge Figur: ---

Inschrift: „Im Kreuz ist Heil“



# Prüllsbirkig

## Kapelle 14 Prüllsbirkiger Kapelle (erb. 1923)

Die Kapelle Prüllsbirkig steht in der Ortsmitte in unmittelbarer Nähe des markanten Brunnenhauses.

Der rechteckige Bau mit je einem Rundbogenfenster an den Längsseiten ist mit einem Satteldach und einem Dachreiter versehen. Über dem Eingang ist der Text zu lesen: „AD 1925 Erb. Von Marg. Harth.“

Margarete Harth, die „Sebalds–Maich“, die einen Fabrikanten in Amerika heiratetet, ließ die Kapelle 1923/24 erbauen.

Im Inneren der Kapelle ist auf dem Altar (aus dem Jahr 1984) ein Bild der Mutter Gottes mit Jesuskind zu sehen. Eine weitere Figur, das „Prager Christuskind“ wurde von Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg gestiftet zum Dank für die Aufnahme im Ort.

Eine der beiden Glocken stammt aus der Kunigundenkirche in Pottenstein.



## Wegkreuz 19

Zwischen Prüllsbirkig und Mandlau steht unmittelbar an der Abzweigung nach Pottenstein zwischen zwei Linden ein Holzkreuz mit bemalter Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz  
Höhe: 3,50m  
Länge Figur: 0,70m  
Inschrift: ---



# Püttlach

## Kapelle 15 Püttlacher Kapelle (erb. 1951)

In der Ortsmitte direkt an der Püttlach gelegen steht die Püttlacher Kapelle zum Heiligen Laurentius. Erbaut wurde sie nach den Plänen von Herrn Weninger und dem Architekten Luchs aus Pegnitz auf Eigeninitiative des Ortes im Jahre 1951. Das rechteckige Gebäude aus Kalkstein ist an den Längsseiten mit Fenstern versehen. Der Bau ist mit einem Satteldach und Dachreiter bedeckt. Altar und Figuren wurden vom Bildhauer Donhardt aus Pottenstein gefertigt. Auf dem Hauptaltar ist der Kirchenpatron, der Heilige Laurentius figürlich dargestellt, weitere Figuren sind die hl. Maria und eine Herz-Jesu-Figur. Die beiden Fensterbilder zeigen den hl. Georg (links) und den hl. Martin (rechts). Auf der kleinen Empore auf der Ostseite ist eine elektronische Kirchenorgel aufgestellt.





## Wegkreuz 20 Scheiderskreuz

Unweit der Ortsmitte von Püttlach (jenseits, also nördlich des Baches) steht in einem Garten ein Holzkreuz mit Blechdach, das sog. „Schneiderskreuz“.

Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Dachkreuz

Höhe: 5,50m

Länge Figur: 1,50m

Inschrift: ---



# Rackersberg

## Kapelle 16 Rackersberger Kapelle (erb. 1894)

Die Rackersberger Dorfkapelle zur hl. Maria, erbaut in den Jahren 1894/95 steht in der Ortsmitte gegenüber dem Dorfweiher.

Der Grundriss ist rechteckig, an den Längsseiten der hell verputzten Kapelle ist jeweils ein Fenster eingebracht. Bedeckt wird sie durch ein Satteldach mit Dachreiter.

Zwischen zwei gedrehten Säulen schmückt die Figur der Maria Himmelskönigin den Altar, links davon ist Jesus am Ölberg und rechts der Heilige Josef figürlich dargestellt.

1930 wurde der Kreuzweg in der Kapelle installiert und geweiht, 1990 wurde sie neu renoviert.



# Regenthal

## Kapelle 17 Obere Regenthaler Kapelle (erb. ca. 1880)

Die obere Kapelle in Regenthal steht am Orts-  
eingang aus Kirchenbirkig kommend rechts der  
Straße zwischen Linden.

Der rechteckige Bau ist mit einem Satteldach  
versehen.

Auf dem Altarbild ist eine Maria-Hilf-Statue dar-  
gestellt.

Erbaut wurde die Kapelle Ende des 19. Jahr-  
hunderts von Johann und K. Hübner aus  
Amerika.



## Kapelle 18 (erb. ca. 1900)

Die kleine, rechteckige Marienkapelle befindet sich in der Ziegeleistraße im westlichen Ortsbereich von Regenthal. Sie ist mit einem Satteldach versehen und hat zwei kleine Fenster- nischen.

Auf dem Altar steht eine schöne, von Felssteinen umrahmte Marienstatue. An der Altarwand sind noch Bilder vom Herz Jesu, vom Herz Maria und des Schutzengels zu sehen.

Wann die Kapelle erbaut wurde, konnte nicht genau festgestellt werden. Sie dürfte aber wohl auf die Jahrhundertwende 19./20. Jahrhundert zu datieren sein.



## Kapelle 19 Regenthaler Kapelle (erb. 1961)

Die relativ große Ortskapelle „Zur Heiligen Familie“ in der Ortsmitte von Regenthal wird von einem Walmdach mit Dachreiter bedeckt. Das Bild der Heiligen Familie auf dem Hauptaltar ist ein Werk des Bad Reichenhaller Malers Georg Gschwendtner aus dem Jahr der Erbauung. Rechts vom Altarbild eine Herz Jesu Statue von Bildhauer Georg Donhardt aus Pottenstein von 1966. Links des Altares ist die Muttergottes als Himmelskönigin dargestellt, ebenfalls von Bildhauer Donhardt aus dem Jahr 1962.

Erbaut wurde die Kapelle in den Jahren 1961/62.



# Rupprechtshöhe

## Kapelle 20 Kapelle auf der Rupprechtshöhe (erb. ca. 1890)

Etwas versteckt am Waldrand, etwa 250 Meter südlich der Bauernhöfe auf der Rupprechtshöhe befindet sich eine kleine, versteckte und unscheinbare Marienkapelle.

Sie ist aus Backsteinen gemauert und mit einem Satteldach versehen.

Auf dem Altar steht eine Lourdes-Madonna.

Die Kapelle wurde um 1890 von Josef Rupprecht aufgrund eines Gelübdes erbaut. Er stiftete das Kirchlein als Dank an seine Heimat.



# Siegmannsbrunn

## Kapelle 21 Siegmansbrunner Kapelle (erb. 1961)

Die Marienkapelle steht markant in der Ortsmitte von Siegmansbrunn neben dem Dorfweiher.

Natürlich beleuchtet wird der Kirchenraum durch zwei Fensterreihen. Der Tabernakel auf dem Altar ist von einem schönen Strahlenkranz umgeben, darüber ist eine Kreuzigungsfigur platziert. Rechts vom Altar steht die Statue von „Maria von der immerwährenden Hilfe“.

14 Kreuzwegstationen umspannen den Raum.

Über dem Portal ist zu lesen:

„Hast du ein Weh´  
Zur Mutter geh´  
Und sag es ihr´  
Sie hilft auch dir!

Der rechteckige Bau mit Walmdach und Dachreiter wurde 1961 erbaut, 2011 zum 50-jährigen Weihejubiläum renoviert.



## Wegkreuz 21

Am Wanderweg (Markierung „Gelbe Raute“) zwischen Pottenstein/Siegenberg und Siegmansbrunn, etwa 400m vor dem Ort steht rechterhand auf einer Waldlichtung ein überdachtes Holzkreuz mit bemalter Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,50m

Länge Figur: 1,30m

Inschrift: ---





# Soranger

## Kapelle 22 Soranger Kapelle (erb. 1981)

Die Soranger Kapelle ist eine Besonderheit. Da die ursprüngliche Kapelle in der Ortsmitte wegen Straßenbauarbeiten abgebrochen werden musste, wurde 1981 kurzerhand das nicht mehr gebrauchte Milchhäuschen gemeinschaftlich umgebaut und mit einem Türmchen versehen.

Im hellen Innenraum in der kleinen Altarnische ist eine schöne Herz-Jesu-Figur aufgestellt.



## Wegkreuz 22

Am südlichen Ortsrand von Soranger links der Straße unter einer Linde steht ein Wegkreuz. Überdachtes Holzkreuz mit bemalter Corpus Christi Figur.

Als kleine Besonderheit ist am unteren Längsbalken ein knapp 20 cm großer Relief-Kelch dargestellt. Die Jahreszahl „9.8.73“ im Betonsockel weist auf das Datum der letzten Renovierung hin.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,00m

Länge Figur: 1,40m

Inschrift (neben dem Kreuz): „Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluß vergiftet, der letzte Fisch gefangen werdet ihr feststellen, dass man Geld nicht essen kann!“



## Wegkreuz 23

Etwa 800 Meter südlich von Soranger an der Straßenkreuzung Graisch – Bärnfels – Obertrubach steht ein Wegkreuz.  
Holzkreuz mit einfarbiger Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz  
Höhe: 4,20m  
Länge Figur: 1,30m  
Inchrift: ---



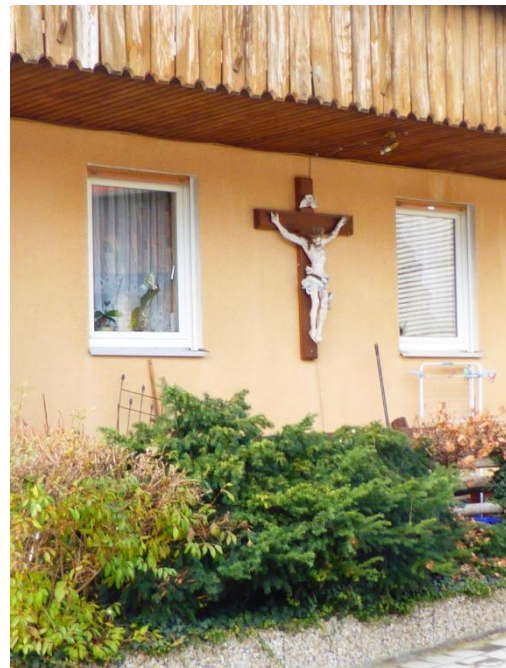
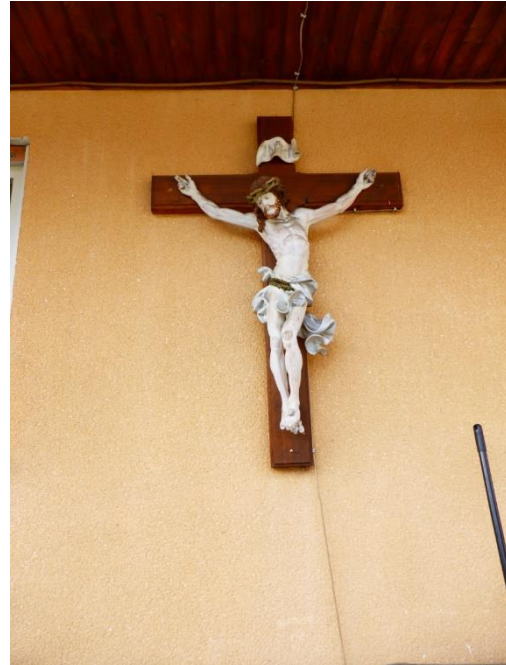
# Steifling

## Wegkreuz 24

In der Ortsmitte von Steifling, an der Hauswand Nr. 4 rechts des Brunnenhauses ist ein Holzkreuz befestigt.  
Bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Einfaches Kreuz  
Höhe: 1,20m  
Länge Figur: 0,70m  
Inscription: ---

Ursprünglich stand das Kreuz in unmittelbarer Nähe zum Brunnenhaus.



# Trägweis

## Kapelle 23 Trägweiser Kapelle (erb. 1767)

In der Ortsmitte neben dem Dorfweiher steht die Trägweiser Kapelle.

Der Bau wird von einem Satteldach mittig mit offenem Dachreiter bedeckt.

Auf dem Altar ist eine figürliche Darstellung der Mutter Gottes mit Kind zu sehen.

Über dem Eingang ist der Text zu lesen:  
„iWeB CHMIBGS 1767“, ein Hinweis auf das Erbauungsjahr und den Erbauer.



# Tüchersfeld

## Kirche 8

### Herz Jesu Tüchersfeld (Filialkirche – Pfarrei Gößweinstein)



Die Kirche „Herz Jesu“ in Tüchersfeld wurde 1950/51 erbaut, indem man den Turm mit einem danebenstehenden Wohnhaus aus dem Jahre 1865 verband. Das Patrozinium „Herz Jesu“, erst seit den 1920-er Jahren für Kirchen üblich, ist im Kirchenraum öfters zu entdecken. Das markante Gemälde hinter dem Hochaltar zeigt Christus im weißen Gewand, wie er sich zu Menschen verschiedenen Alters herabneigt. Auf dem Seitenaltar ist eine Madonna mit Kind bildlich dargestellt, an der Decke des Chorraumes die fünf Wunden Jesu. An der Kanzel, deren Zugang über die Sakristei erfolgt hält Jesus in einem aufgeschlagenen Buch die Buchstaben „Alpha“ und



„Omega“ vor sich, den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabetes, welche als christliche Symbole stets auf den Anfang und das Ende hindeuten. Die Deckengemälde im Langhaus sowie an der Empore und die Kreuzwegstationen wurden von Giovanni Bruno angefertigt. An der Decke ist mittig das Lamm Gottes dargestellt, in den vier Ecken die Symbole der Evangelisten. Randlich sind Stationen aus dem Leben Jesu zu sehen: Stillung des Sturmes, Segnung der Kinder, Verkündigung an Maria, Flucht nach Ägypten, Hochzeit zu Kana, Taufe Jesu, Tempelreinigung, Gespräch mit einer Frau, Jesus am Ölberg, das Abendmahl, Gang nach Emmaus und Christi Himmelfahrt.

## Kapelle 24 Tüchersfelder Kapelle (erb. ca. 1730)

Am südlichen Ortsrand, am Kirchenweg von Tüchersfeld nach Gößweinstein und als Beginn der nur noch rudimentär erhaltenen Kreuzwegstationen liegt jenseits der Püttlach die Tüchersfelder Kapelle.

Über dem rundbogigen Eingang ist in einer Nische eine Marienfigur zu sehen, auf dem barocken Altar eine Darstellung Mariens („Maria Königin“), ein Bild eines Hollfelder Kirchenmalers. Es zeigt die Muttergottes von Glosberg im Frankenwald, wo am 28. März 1728 eine Marienfigur gefunden wurde, die blutige Tränen geweint haben soll.

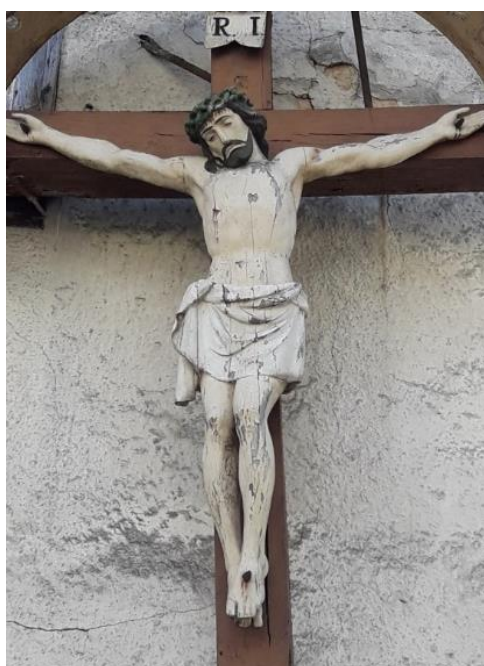
Als Erbauungsjahr wird 1730 vermutet. 2004 wurde die Kapelle umfassend renoviert. Viele Wallfahrten nach Gößweinstein machen hier auch heute noch einen kurzen Halt zum Gebet.



## Wegkreuz 25

Gegenüber der Kirche in der Ortsmitte von Tüchersfeld steht an einer Hauswand ein Holzkreuz mit Blechdach.  
Geschnitzte und farbig bemalte Corpus Christi Figur.

Typus: Dachkreuz  
Höhe: 4,50m  
Länge Figur: 1,20m  
Inschrift: ---





## Wegkreuz 26 Passionskreuz

Eine Besonderheit ist das etwa 2,80 Meter hohe „Passionskreuz“ oder „Fünf-Wunden-Kreuz“ am östlichen Ortseingang von Tüchersfeld gegenüber der Mühle an der B 470.

Die Kreuzenden laufen kleeblattförmig aus. Neben den Händen, Füßen und dem Herz Jesu mit Wundmalen, also die „Fünf Wunden“ sind noch folgende Leidenswerkzeuge bezugnehmend auf die Leidensgeschichte und die Auferstehung Jesu zu erkennen: Hahn, Dornenkrone, das Schweißstuch der Veronika, Tuch, Rock, Kelch, drei Würfel, Ysopzweig mit Schwamm, Hammer, Morgenstern, Geißel, Zange, Leiter und die Kreuzinschrift „INRI“.



## Wegkreuz 27

In Tüchersfeld an der Straße „Zum Zeckenstein“ steht rechts in einer Hofeinfahrt ein überdachtes Holzkreuz mit einer einfarbig bemalten Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 4,00m

Länge Figur: 1,40m

Inschrift: ---



# Vorderkleebach

## Kapelle 25 Vorderkleebacher Kapelle (erb. 1966)

In der Ortsmitte von Vorderkleebach steht die markante Marienkapelle.

Der ovale Bau mit Dachreiter wurde 1966/67 erbaut und am 14.07.1969 geweiht.

Für Licht sorgen jeweils drei Fenster an den Längsseiten., wobei die Fenster auf der rechten Seite farblich gefasst sind. Das vordere Fenster zeigt symbolisch den Heiligen Geist in Form einer Taube. Im Altarraum befindet sich links neben dem Kreuz eine Figur der hl. Maria mit Kind, rechts der Tabernakel.

Nach dem Eingangsportal steht linkerhand ein elektronisches Harmonium.



## Wegkreuz 28

Nördlich von Vorderkleebach, in einer Wiese rechts des Weges Richtung Staatsstraße steht ein satteldachförmig verkleidetes Wegkreuz ohne Corpus Christi Figur.

Typus: Kastenkreuz

Höhe: 3,80 m

Länge Figur: ---

Inschrift: ---



# Waidach

## Kapelle 26 Waidacher Kapelle (erb. 1798)

In der Ortsmitte an der Straße nach Kühlenfels steht die Waidacher Kapelle. Der rechteckige Bau wird mit einem Satteldach und einem Dachreiter bedeckt. Über dem Eingang im Schlußstein findet sich der Hinweis „IHW 1798“, ein Hinweis auf das Erbauungsjahr. Als Erbauer wird Johann Heß, hochfürstlich bambergischer Waldbereiter und Forstamtsverweser zu Waischenfeld genannt. IHW ist daher die Abkürzung für Johann Heß Waldbereiter.

Der barocke Altar ist aus der Zeit um 1725 und zeigt die figürliche Darstellung des Heiligen Johannes Nepomuk, flankiert von sechs Engelsfiguren. Er wurde vom Altarbauer Joh. Michael Doser geschaffen.

1987 wurde die Kapelle renoviert.



# Wannberg

## Kapelle 27 Wannberger Kapelle (erb. 1974)

In der Ortsmitte steht die 1974 neu erbaute Wannberger Kapelle, ein Backsteinbau mit Zeltdach.

Der barocke Altar stammt bereits aus dem 18. Jahrhundert und schmückte die ursprünglich weiter östlich gelegene alte Kapelle, welche abgerissen wurde.

Auf dem Altar ist als Figur der Heilige Sebastian dargestellt. Im Kapelleninneren fallen vor allem die 14 Kreuzwegstationen in Form glasierter Tontafeln auf.



# Weidenhüll (b. Elb.)

## Wegkreuz 29

In der Ortsmitte von Weidenhüll bei Elbersberg steht in einer kleinen Grünanlage ein Holzkreuz mit verblechtem Satteldach.

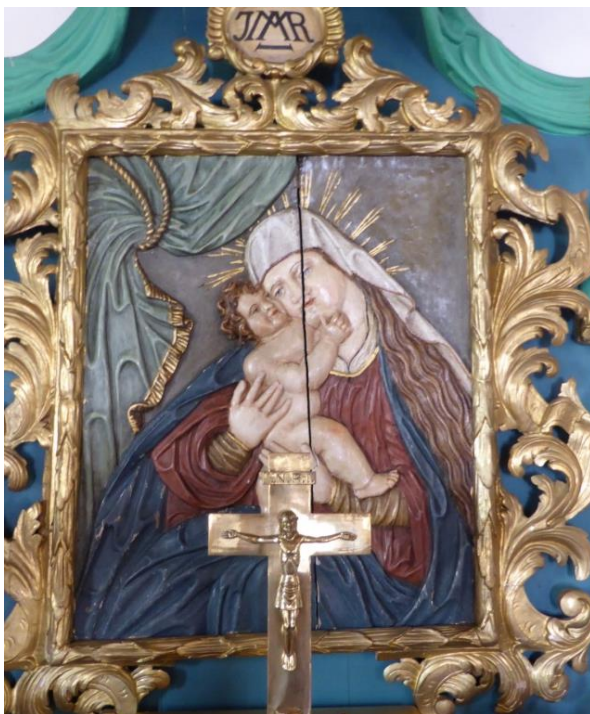
Typus: Dachkreuz  
Höhe: 1,80m  
Länge Figur: 0,75m  
Inschrift: ---



## Weidenhüll (b. Lei.)

### Kapelle 28 Weidenhüller Kapelle (erb. 1953)

In der Ortsmitte, leicht von der Straße zurückgesetzt steht die 1953 erbaute Kapelle mit Satteldach und offenem Dachreiter. Zu verdanken hat der Ort den Kapellenbau maßgeblich dem Weidenhüller Bürger und späteren päpstlichen Geheimkämmerer Monsignore Grellner. Auf dem Hauptaltar ist eine Darstellung Mariens („Maria Hilf“) zu sehen.





# Weidmannsgesees

## Kapelle 29 Weidmannsgeseeser Kapelle (erb. 1963)

In der Ortsmitte steht markant die recht große Weidmannsgeseeser Herz Jesu Kapelle. Sie ist mit einem Satteldach und einem Dachreiter versehen. An den Längsseiten sind je drei Rundbogenfenster eingebracht.

Auf dem Altar ist eine figürliche Darstellung Jesu (Herz Jesu) zu sehen. An der Wand ist der Text zu lesen: „Kommet zu mir.“

Über dem Eingang findet das Jahr der Erbauung: 1963.



# Kirchen in der Gemeinde Stadt Pottenstein

St. Jakobus Elbersberg



St. Martin Hohenmirsberg



St. Johannes Kirchenbirkig



St. Matthäus Kühlenfels



St. Bartholomäus Pottenstein



St. Kunigund Pottenstein



St. Johannes Pottenstein



Herz Jesu Tüchersfeld



# Karte der sog. „Urpfarreien“ in der Fränkischen Schweiz

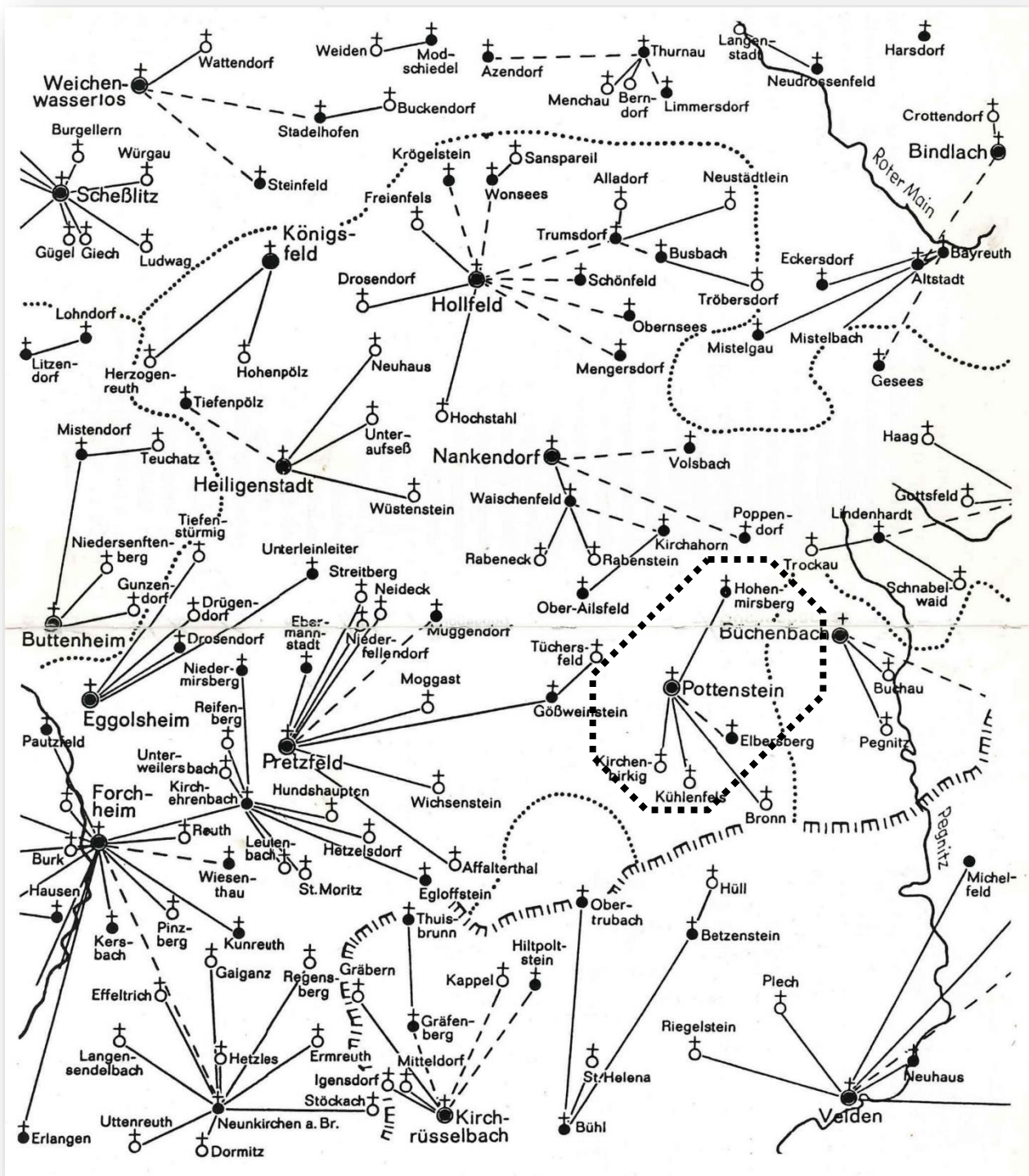


Abbildung aus: Peter Poscharsky, Die Kirchen der Fränkischen Schweiz (bearb.)

Die Karte zeigt in etwa die Situation zur Zeit der Gründung des Bistums Bamberg 1007 und später.

⊙ = Urpfarre / ● = abgetrennte Pfarreien / ○ = Filialkirchen

⊖ = heutiger Seelsorgebereich Pottenstein und Umland

## Verwendete Literatur

- August Sieghardt, Fränkische Schweiz – Romantisches Land, Verlag Glock und Lutz, Nürnberg 1952
- Friedrich Wachter, Pottenstein – Geschichte des ehemaligen Pflegeamtes und der Pfarrei Pottenstein sowie der Filiale Kirchenbirkig und des Herrschaftssitzes Kühlenfels, Verlag Kollerer, Bamberg 1895
- Dr. Heinrich Mayer, Die Kunst des Bamberger Umlandes, Bd. 2 (Ost), St. Otto Verlag, Bamberg 1930
- Herbert Popp / Klaus Bitzer / Haik Porada, Die Fränkische Schweiz in: Landschaften in Deutschland, Bd. 81, Böhlau-Verlag, Wien 2019
- Josef Heller, Muggendorf und seine Umgebungen oder die fränkische Schweiz, Verlag Dresch, Bamberg 1829
- Jürgen Wächter, Kurzchronik der Stadt Pottenstein, Eigenverlag, Pottenstein 2000 / 2012
- Peter Poscharsky, Die Kirchen der Fränkischen Schweiz, Bd. 6 der Schriftenreihe des FSV, Verlag Palm & Enke, Erlangen 1993 (3.Aufl.)
- Pottenstein – Eine Stadtgemeinde der Fränkischen Schweiz (Bildband), Eigenverlag Stadt Pottenstein, Pottenstein 1987
- Thomas Bernard, Zur Geschichte des Felsenstädtchens Pottenstein in der Fränkischen Schweiz, Eigenverlag Stadt Pottenstein, Pottenstein 2018
- Thomas Bernard, Pottensteiner Sagenschatz, Eigenverlag der Stadt Pottenstein, Pottenstein 2020
- Thomas Bernard, eigene Interviews, Recherchen und Manuskripte (1993 – 2020)
- Thomas Bernard, Kleiner Kirchenführer St. Kunigund Pottenstein, Eigenverlag, Pottenstein 1996 / 2011
- Thomas Bernard, Kleiner Kirchenführer St. Bartholomäus Pottenstein, Eigenverlag, Pottenstein 1996 / 2010
- Toni Eckert und Manuela Kraus, Die Burgen der Fränkischen Schweiz, Verlag Kulturamt Landkreis Forchheim, Forchheim 2015 (2.Aufl.)

## Benutzte Internetseiten

[pottenstein.de](http://pottenstein.de) / [erzbistum-bamberg.de](http://erzbistum-bamberg.de) / [wikipedia.de](http://wikipedia.de)

## Archivarbeit

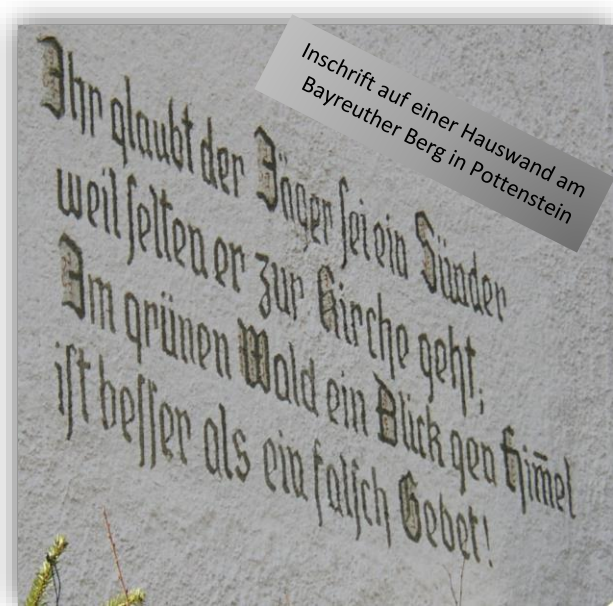
Diözesanarchiv des Erzbistums Bamberg, Kirchenbücher der Pfarreien Elbersberg, Gößweinstein, Hohenmirsberg, Kirchenbirkig, Oberailsfeld und Pottenstein (Sichtung 2011-2019)

## Danksagung

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ sei allen gesagt, die zum Gelingen des Buches beigetragen haben. Viele engagierte Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde gaben ausführlich und sehr bereitwillig Auskunft zu den jeweiligen Kirchen, Kapellen und Wegkreuzen in den einzelnen Orten. Dabei war immer wieder zu spüren, wie fest verwurzelt unsere Bevölkerung im christlichen Glauben ist. Mit Begeisterung wurden die einzelnen religiösen Objekte beschrieben und geschildert.

Einzelne Personen namentlich hervorzuheben wäre daher nicht angemessen -

**ALLEN Beteiligten sei gedankt!**



Vorderseite: Passionskreuz in Tüchersfeld

Rückseite: Kanzel mit Taufstein und Weihnachtskrippe in St. Bartholomäus Pottenstein

Impressum:

© Dipl.-Geogr. Thomas Bernard, Leiter Tourismusbüro Pottenstein

Erschienen im Februar 2021 im Eigenverlag der Stadt Pottenstein, Auflage: 1.000 – Preis € 9,80

Nachdruck oder Vervielfältigung - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verfassers.

Sämtliche Bildrechte: Tourismusbüro Pottenstein

Erhältlich ist das Buch im Tourismusbüro der Stadt Pottenstein (Rathaus) oder über [www.pottenstein.de](http://www.pottenstein.de)